



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Zeitalter des Imperialismus 1884 - 1914

Friedjung, Heinrich

Berlin, 1919

Weltherrschaft und Weltkrieg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73514)

Weltkrieges gehört, daß soziale und nationale Parteiung sich schwächer gezeigt hat als der Staat. Nur so wurde die aus Wunderbare grenzende Anspannung der Kräfte in allen kriegführenden Staaten möglich.

Im Kriege wird die Spreu vom Weizen gesondert, die Phrase von dem, was wirklich ist. Sozialismus und Pazifismus, Panlawismus und Antimilitarismus wie alle die anderen -ismen wurden in den Schmelzofen geworfen. Was davon im Feuer besteht, gehört zum bleibenden Bestium der Völker.

*

Weltherrschaft und Weltkrieg

Die Geschichte der europäischen Nationen kennt die oft Jahrhunderte dauernden Ruhepausen nicht, während welcher die Völker des Islam, Hinterasiens und Indiens wie in Schlummer gesenkt waren. Der weiße Mann ist von einer Unrast beseelt, die ihn mit ungezügelter Herrsch- und Habgier bald zu Kriegen innerhalb Europas, bald übers Meer hinweg treibt. Von allen Völkerwanderungen, an denen er teilnahm, ist die wichtigste noch nicht zusammenhängend dargestellt worden. Es ist die, welche ihn zum Herrn auch der vier anderen Erdteile erhob und durch die das Christentum über unseren Planeten verbreitet wurde. Bis zur Entdeckung Amerikas beherrschten die christlichen Völker bloß den 25. Teil der Erde, ihr Gebiet stand bis dahin hinter dem der Moslim, ihre Volkszahl hinter den Bekennern Buddhas und Konfutses zurück. Wiewohl hierauf die Besiedelung Amerikas im Raume rüstig vor sich ging, war außerhalb Europas bis zur Gründung der nordamerikanischen Union die Menschenzahl der christlichen Völker gering. Sie betrug 1783 in den anderen vier Weltteilen zusammengenommen nur 5 bis 6 Millionen, während sie in Europa damals auf 170 Millionen Menschen geschätzt wurde. In den darauf folgenden hundert Jahren fand die gewaltigste Völkerwanderung statt, da in diesem Zeitraume 20 Millionen Menschen Europa verließen. Während 1783 in der nordamerikanischen Union nur drei Millionen Weiße gelebt hatten, wohnten 1910 daselbst schon 72 Millionen weißer Menschen neben 9 Millionen Farbiger. Gleichzeitig gingen die Abend-

länder erobernd auch im Osten vor, so daß jetzt vier Fünftel der ganzen Erdoberfläche von ihnen beherrscht werden. Sie haben alle Menschenrassen mit Ausnahme der gelben unterworfen. Diese behauptet sich in China und Japan dank der Fruchtbarkeit ihrer Lenden, dank ihrer uralten Kultur, ihrer Arbeitstüchtigkeit und Anpassungsfähigkeit.

Es wird einen wunderbaren Reiz gewähren, wenn die Weltgeschichte einmal von dem Sohne einer der farbigen Rassen geschrieben werden sollte. Dann wird mit den Europäern Abrechnung gehalten werden, die auf ihren Wegen durch ein Meer von Blut gewatet sind. Sie zogen, wenn man die Missionäre und die Forschungsreisenden ausnimmt, nicht aus, um geistige Güter zu verbreiten; sie hatten irdische Zwecke im Auge, während das Christentum und die Zivilisation ihnen nur als geduldete Begleiter folgten. Fanden sie Widerstand, so setzten sie sich über die Vorschriften der Moral und der Religion hinweg und machten die Eingeborenen nieder. Die zur Verteidigung ihrer Unabhängigkeit entschlossenen Ureinwohner fielen unter den Kugeln der Fremdlinge. Dann setzten sich diese an den Tisch und wiesen den Überlebenden einen bescheidenen Platz an der Tafel an. Erst als die Herrschaft der Fremden gesichert war, ward auch in dem farbigen Mann das Ebenbild der Gottheit geehrt und sein Recht auf Bildung und Wohlstand anerkannt. Doch sollte das Sterben ganzer Nationen in Amerika und in Australien gegen die Wohltaten abgewogen werden, welche die europäische Zivilisation den fremden Erdstrichen gebracht hat. Die farbigen Menschen haben allen Grund, von der Herrschaft der weißen Rasse ebenso zu sprechen wie der Prophet Daniel von dem kulturverbreitenden mazedonisch-griechischen Weltreiche. Der Verfasser des Buches Daniel, ein Zeitgenosse des Makkabäerkampfes gegen die seleuzidische Macht, schreibt von jenem Weltreiche, welches nach seiner Zählung das vierte in der Reihe war, die Worte (Kapitel 7, Vers 7): „Und siehe, das vierte Tier war greulich und schrecklich und sehr stark und hatte große eiserne Zähne, fraß um sich und zermalmte, das übrige aber zertrat es mit Füßen.“

Gibt es ein Vorrecht der Ausbeutung der farbigen Rassen durch die europäischen Nationen? Die Briten nehmen ein solches in Anspruch und waren die ersten, die die Fahne des Imperialismus aufpflanzten. Sie haben Weltpolitik seit Jahrhunderten getrieben und die von den Nationen des europäischen Festlandes geführten Kriege benutzt, um jenseits des Ozeans ihr Reich aufzurichten und zu erweitern.

Sie eroberten während des Siebenjährigen Krieges Indien und Kanada, sie befestigten diese Herrschaft in den Kämpfen gegen Napoleon, in deren Verlauf sie noch das Kapland, Malta und Helgoland in Besitz nahmen. Am Schlusse dieser Periode, von 1824 an, als sich die spanischen Kolonien von dem Mutterlande losgerissen hatten, war Großbritannien die einzige große Kolonialmacht auf der weiten Erde. Die Franzosen waren nahezu ausgeschaltet, die Russen erst in der Kolonisation Sibiriens begriffen, nur die Niederländer waren auf den hinterindischen Inseln noch im Besitz ansehnlicher Reste ihres Kolonialreiches. Von niemandem hatte Albion etwas zu fürchten, es genoß in steigendem Wohlstande die Früchte seiner Eroberungen. Wo aber eine andere Nation sich ausdehnte, traten die Engländer hemmend in den Weg. Gegen die Eroberung Algiers durch die Franzosen protestierten sie durch ein Jahrzehnt; das Aufkommen der Vereinigten Staaten hofften sie dadurch zu verhindern, daß sie während des Bürgerkrieges die Südstaaten als kriegführende Macht anerkannten und diesen durch Ausrüstung von Kaperschiffen die Möglichkeit gewährten, die amerikanische Handelsflotte fast gänzlich zu zerstören. Das Privileg Albions blieb bis etwa 1880 unangetastet.

Da wurden die seefahrenden Nationen vor neue Aufgaben gestellt. Afrika ward durchforscht und die Völker Europas rissen größere oder kleinere Stücke Landes an sich. Früher stand nur dessen Küstenrand unter europäischer Herrschaft, zwischen 1880 und 1914 wurde aber die völlige Aufteilung des schwarzen Erdteils durchgeführt. Nur Abyssinien bewahrte dank dem Siege über die Italiener 1896 seine Unabhängigkeit. Die Teilung des schwarzen Erdteils war eine der Bedingungen des bis 1914 währenden Friedens unter den europäischen Mächten. Solange Tatendrang und Landhunger auf afrikanischem Boden gesättigt wurden, ruhten in Mittel- und Westeuropa die Waffen. Briten, Franzosen und Deutsche fanden sich wechselseitig ab, indem sie sich in einer Reihe von Verträgen afrikanische Landgebiete zusicherten. Diese Vereinbarungen waren ebenso viele Waffenstillstände zur Hinausschiebung des Krieges.

In den also geschichteten Streitigkeiten ging es jedoch nur um Teile, nicht um das Ganze der Weltherrschaft. Die Einigung Deutschlands war das größte Ereignis in dem Zeitraum gewesen, der von der nationalen Idee beherrscht wurde, ebenso war in der darauf folgenden Epoche des Imperialismus der Eintritt der Deutschen in die Welt-

politik die alles beherrschende Tatsache. Die anderen seefahrenden Nationen fühlten sich beeinträchtigt oder gaben vor, bedroht zu sein. Nicht gerade durch Deutschlands koloniale Erwerbungen, die nicht sehr bedeutend waren, wohl aber durch seinen über alle Erwartung in die Höhe schnellenden Außenhandel; nicht durch das mitteleuropäische Bündnis, sondern durch Deutschlands wachsenden Einfluß auf die islamische Welt. Seitdem Deutschland in Stambul festen Fuß faßte und seine Ingenieure die Eisenstränge nach Bagdad und Mekka legten, fanden sich Großbritannien und Rußland, ehemals Nebenbuhler, zu seiner Bekämpfung zusammen. Im Orient hatte es Deutschland nur auf friedlichen Wettbewerb abgesehen, aber die Rivalen fühlten sich zu schwach, um seiner in Organisation und Technik gleich imponierenden Kraft Ähnliches entgegenzustellen. Darin lag das Bekenntnis geistiger, wirtschaftlicher und technischer Rückständigkeit, welche durch die Bevölkerungszahl nicht ersetzt werden konnte. Deutschlands natürliche Kraft war durch das Bündnis mit Österreich-Ungarn erhöht, welches in den Augen der Russen gleichfalls eine schwere Schuld auf sich lud: es legte sich quer über den Landweg, auf dem Rußland zur Eroberung Konstantinopels ausziehen wollte. Die alten Grenzstreitigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich im Elsaß, zwischen Österreich und Rußland in Polen flossen mit der neuen Weltnebenbuhlerschaft in einen Strom des Hasses zusammen. Bange Erwartung, ob das Schlimmste nicht noch abgewendet werden könnte, lag durch Jahre über der Menschheit, dann aber wurden, wie im sechsten Kapitel der Offenbarung Johannis, die Siegel des Geheimnisses gelöst und die apokalyptischen Reiter, Krieg, Hungerstnot, Pest und Tod, stürmten unaufhaltsam über die Welt.

